NEUES AUS DEN METAWELTEN

Ausgabe September 2011 mit Kurzmeldungen aus dem religiösen Bereich als monatliche Ansammlung von Haarsträubendem, Seltsamem, Lustigem und mitunter auch Informativem!

SPIEGEL vom 1.9.:
Mit Burka verhüllte Person überfällt Spielhalle

Eine Ratinger Spielhalle ist von einer Person überfallen worden, die mit einem Ganzkörperschleier verhüllt war. Eine Mitarbeiterin des Betriebes konnte nicht sagen, ob ein Mann oder eine Frau die Tat beging. Ratingen - Mit einer Burka maskiert hat eine unbekannte Person am Donnerstag in Ratingen eine Spielhalle überfallen. Sie schloss eine 31-jährige Angestellte auf der Damentoilette ein und entkam mit rund tausend Euro Beute, berichtete die Polizei in Mettmann. Nach etwa einer Stunde wurde die Eingeschlossene von ihrem Lebensgefährten befreit. Der Täter oder die Täterin sei nur etwa 1,60 Meter groß gewesen. Die Angestellte habe nicht sagen können, ob sich unter dem muslimischen Ganzkörperschleier eine Frau oder ein Mann befand. Die schwarze Burka sei in Brusthöhe mit einer goldenen Stickerei verziert gewesen.

Evangelischer Personalmangel

Bekannt ist der katholische Pfarrermangel. Aber auch die Protestanten haben diesbezügliche Probleme.
Das "christliche Nachrichtenportal" idea.de meldet: "Ein zunehmender Fachkräftemangel macht nicht nur der Wirtschaft zu schaffen, sondern auch den Kirchen. Das wurde beim dritten zentralen Pfarrertag der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens am 1. September in Chemnitz bekannt. Wie es hieß, bestehe ein dringender Bedarf an Pfarrern, Gemeindepädagogen und Kirchenmusikern. Oberlandeskirchenrat Martin Lerchner (Dresden) bezeichnete die Situation als brisant. Schon jetzt würben sich Landeskirchen gegenseitig Theologieabsolventen ab. In Sachsen steige die Zahl der freien Stellen, gleichzeitig fehle es an Nachwuchs für den geistlichen Dienst. Pfarrer sollten deshalb junge Menschen dazu ermuntern, Theologie zu studieren. Im zurückliegenden Wintersemester waren rund 14.600 Studenten im Fach Evangelische Theologie eingeschrieben, davon haben aber nur etwa 5.000 das Berufsziel Pfarramt. Über 6.000 wollen Religionslehrer werden. In den nächsten Jahren werden in den Landeskirchen zahlreiche Pfarrstellen durch eine Pensionierungswelle frei. Mit einem gravierenden Mangel wird ab 2020 gerechnet. Zurzeit arbeiten rund 20.000 Pfarrer in den 22 Landeskirchen."

Ob das Problem daran liegt, dass es ein großes Ausmaß an religiösem Interesse bedarf, um Theologie zu studieren und dann PfarrerIn zu werden? Man braucht dazu ja nicht nur ein bisschen Götterglauben, sondern sehr hohes religiöses Engagement. Und solches Engagement ist eben ein weiterhin schrumpfendes Segment. Die katholische Kirche hat in Deutschland bei einer ungefähr gleich hohen Zahl der Kirchenmitglieder mit rund 15.000 ein Viertel weniger Priester.

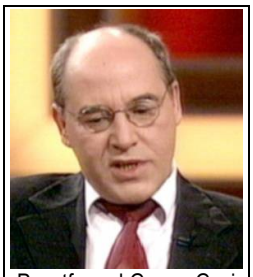
Dialog zwischen Theologie und Naturwissenschaften brachte nicht viel

Noch eine idea.de-Meldung: "Der systematische Theologe Prof. Michael Welker (Heidelberg) sprach auf dem Pfarrertag über den „Dialog zwischen der Theologie und den Naturwissenschaften“. Nach seinen Worten hat das Gespräch zwischen beiden Disziplinen – etwa in Evangelischen und Katholischen Akademien – trotz zahlreicher Veranstaltungen „nicht viel“ gebracht. Ein gelungener Dialog benötige gegenseitige Anregung, die Korrektur von Vorurteilen, Fehlern und Inkonsequenzen sowie „Schüsse vor den Bug“ bei Grenzüberschreitungen. Kritisch setzte sich Welker mit den Weltentstehungstheorien des britischen Astrophysikers Stephen Hawking auseinander, die ohne einen Schöpfergott auskommen. Hawking sei ein großer Physiker, arbeite aber zugleich mit billiger, antireligiöser Polemik. Eine Zusammenarbeit von Naturwissenschaft und Theologie sei vor allem in Fragen der Anthropologie – der Lehre vom Menschen – nötig. Der Mensch sei mehr als Materie: Er habe auch Seele und Geist. Ein Weltbild, das den Menschen allein durch seine Gene und Prozesse im Gehirn zu erklären versuche, werde der Komplexität des Menschen nicht gerecht. Dagegen erfasse die biblische Anthropologie den Menschen sowohl in seiner Größe als auch in seiner Gefährdung und Sündhaftigkeit. Welker zufolge sollten Theologen sich nicht scheuen, biblische Texte in den Dialog mit den Naturwissenschaften einzubringen."

Stephen Hawking leidet an einer degenerative Erkrankung des motorischen Nervensystems

Wenn der zurzeit berühmteste Physiker ohne Schöpfergott auskommt, dann kann das nur "billige, antireligiöser Polemik" sein. War auch seinerzeit billige antibiblische Polemik, als Galilei die Erde um die Sonne kreisen ließ, obwohl in der Bibel das Gegenteil steht! Und der Hawking ist auch so ein Polemiker, der die höhere biblische Wahrheit leugnet und mit seiner billigen Physik daherkommt! Dass der Mensch "Seele und Geist" habe, stimmt nur zur Hälfte, Seele gibt's nicht. Und dass der Mensch "Geist" hat, stimmt auch nicht immer, wie die Forderung nach Einbringung biblischer Texte in die Naturwissenschaft zeigt.

Linker Protest gegen Papst im Bundestag


Papstfreund Gregor Gysi

Abgeordnete der Linkspartei wollen den Auftritt von Papst Ratzinger am 22.9. im deutschen Bundestag boykottieren. Womit der sonst so denkfreudige Fraktionschef Gregor Gysi keine Freude hat. Er versucht schon längere Zeit seine Partei als Koalitionspartner anzudienen und meint wohl, es wäre dazu auch nötig, dem Papst die Füße zu küssen. Es wäre jedoch wohl vernünftiger, wenn sich diese Partei auf ihre Wurzeln besinnte, nämlich in der Politik eine Vertretung der arbeitenden Menschen zu sein und sich in der Philosophie zum Materialismus und nicht zum Papst zu bekennen.

Was Katholiken von Evangelikalen lernen können

„Engagierte Katholiken können viel von evangelikalen Christen lernen.“ Davon ist der katholische Religionspolitologe Alexander Stummvoll überzeugt. Evangelikale seien Experten für die Mission unter Nichtchristen und hätten „wenig bis gar keine Berührungsängste“, über ihren Glauben zu sprechen, sagte der Doktorand am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz gegenüber idea. Der 28-Jährige hatte zuvor in einem von dem österreichischen Online-Portal derstandard.at (Wien) veröffentlichten Leser-Kommentar geschrieben: "Die post-konziliare Generation hat rebelliert, um den Katholizismus zu liberalisieren. Die jüngere Kirchengeneration, vor allem außerhalb Europas, wird evangelikaler. Sie zieht es vor, den Liberalismus der Kirchenkritiker zu hinterfragen, anstatt den Katholizismus zu liberalisieren."

Wie erfolgreich die Mission unter Nichtchristen ist, sagt Stummvoll nicht. Das Primborium der Evangelikalen kann vielleicht in Gesellschaften mit großen Nöten und geringer Bildung ein Echo auslösen, wenn man sonst nichts hat, weder Wissen noch Technik, noch eine gesicherte Existenz, dann helfen Jesus oder Allah. Aber in Europa werden keine Volksmassen von Evangelikalen bekehrt, die stehlen höchstens Religiöse von anderen Religionen. Selbst wenn es mit der EU und dem Euro so weiter geht wie es jetzt ausschaut, würden die Menschen nach einem Crash deshalb nicht religiöser werden, sondern höchstens rachedurstig.

Der Vatikan antwortet auf die Vorwürfe aus Irland

Im Juli wurde in Irland der vierte Bericht zu sexuellen Missbräuchen veröffentlicht, darin wird dem Bischof der Diözese Fern, John Magee, einem ehemaligen Papstsekretär, vorgeworfen, die von der irischen Bischofskonferenz aufgestellten Kinderschutzrichtlinien missachtet zu haben. Außerdem wird festgehalten, dass der Vatikan, speziell die Kongregation für den Klerus, 1997 in einem Schreiben den irischen Bischöfen abgeraten habe, wegen sexuellen Missbrauchs beschuldigte Priester der Polizei zu melden. Außerdem sei den irischen Bischöfen vom Nuntius mitgeteilt worden, die von der Bischofskonferenz erlassenen Leitlinien enthielten Prozeduren und Dispositionen, die gegen die kanonische Disziplin verstießen.

Daraufhin erklärte der irische Premierminister Enda Kenny, es sei absolut schändlich, dass der Vatikan sein Kirchenrecht über das irische Strafrecht stelle. Das Irland des 21. Jahrhunderts werde sich nicht länger der katholischen Macht fügen. Justizminister Alan Shatter sagte, kein ausländischer Staat kann Vorgaben stellen, wenn es um den Schutz von Kindern handle, dies gelte auch für die katholische Kirche.

Anfang September antwortete nun der Vatikan auf die irische Kritik. Es sei nie die Absicht des Vatikan gewesen sei, Einfluss auf die irische Regierung bei der Formulierung von Gesetzen zu nehmen, die das Verbrechen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger betreffen. Das Papier der irischen Bischofskonferenz über eine Anzeigepflicht bei Missbrauchsfällen sei ein Arbeitstext gewesen und keine offizielle Norm für die Bischöfe.

Zum als Beweis der Einmischung vorgebrachten Brief der Kongregation für den Klerus an die irischen Bischöfe aus dem Jahr 1997 hinsichtlich der Problematik der verpflichtenden Anzeige von Klerikern, die des sexuellen Missbrauchs beschuldigt werden, wird erklärt, dass es sich bei dem untersuchten Dokument der irischen Bischofskonferenz um einen Arbeitstext und nicht um offizielle Normen der Bischöfe gehandelt habe. Die Kleruskongregation habe deswegen Zweifel an einer Anzeigepflicht geäußert, weil dadurch die Gefahr entstünde, dass sich die Beklagten direkt an die römischen Instanzen wenden könnten und die örtlichen kanonischen Prozesse deswegen annulliert würden. Die zivile irische Gesetzgebung habe der Vatikan damit nicht beeinflussen wollen.

noch 2004 segnete Papst Wojtyla den berüchtigsten klerikalen Kinderschänder, Pater Marcial Maciel von der Kongregation der Legionäre Christi.

2001 habe Kardinal Ratzinger einen Brief an alle Bischöfe gesandt, der Vertuschungen sogar verhindern sollte, weil es darin hieß "dass nicht nur die schwereren Delikte vermieden werden sollen, sondern dass die Ordinarien und Hierarchen vor allem für die Heiligkeit der Kleriker und der Gläubigen, die auch durch notwendige Sanktionen sicherzustellen ist, eine eilfertige pastorale Sorge haben sollen." Dass es in diesem Brief wohlweislich nur um die kirchlichen Strafmaßnahmen ging und keinerlei weltliche strafrechtliche Maßnahmen (Anzeigepflicht) Erwähnung fanden, die Straftaten ausdrücklich unter das "päpstliche Geheimnis" gestellt wurden, erwähnt die Antwort des Vatikans nicht. **Auf die tatsächlichen Vorwürfe der irischen Regierung wird gar nicht eingegangen.**

Australien ändert Zeitrechnung

Bei uns ist es immer noch üblich historische Jahreszahlen als "vor Christus" oder "nach Christi Geburt" zu benennen. Die christliche Zeitrechnung ist ein Kuriosum, weil es bezüglich dieser Benennung ja auch ein Jahr Null geben müsste, um von "vor" oder "nach" reden zu können. Zudem ist unabhängig davon, ob es diesen Christus wirklich gegeben hat oder nicht, die Zeitpunktsetzung falsch, weil eine der in den Evangelien zurzeit der angeblichen Geburt Christi genannten Personen, der Herrscher Herodes der Große im Jahre 4 vor Christi gestorben ist.

Aber das nur nebenbei. In Australien wird nun diese Jahreszahlzählung säkularisiert. In Hinkunft wird es in nur noch „Before Common Era“ (BCE, etwa: vor dem allgemeinen Zeitalter) sowie „Common Era“ (CE) geben. In säkularen Kreisen bei uns ist das schon lange gebräuchlich: v.u.Z und u.Z., vor unserer Zeitrechnung, unserer Zeitrechnung. Wäre vielleicht einer Überlegung wert, die offizielle Änderung zu verlangen. Denn warum sollten wir unsere Zeitrechnung nach einem Prediger benennen, der, wenn überhaupt, von ca. 4 v.u.Z. bis ca. 30 u.Z. gelebt haben könnte? Derweilen können wir ja einfach daran denken und bei unseren Schreibereien konsequent immer v.u.Z. (und u.Z.) schreiben und nie "vor Chr.".

Kath.net-Meldung vom 4.9.:
Mehr als 70.000 Schüler besuchen in Österreich Schulen in katholischer Trägerschaft

Der Zustrom zu katholischen Schulen ist nach wie vor groß. Das hat der Geschäftsführer der "Vereinigung der Ordensschulen", Rudolf Luftensteiner, im Gespräch mit "Kathpress" mitgeteilt. Die Schülerzahlen würden insgesamt jedes Jahr leicht steigen. In Österreich gibt es etwa mehr als 300 katholische Privatschulen - rund drei Viertel davon sind Ordensschulen - mit etwas mehr als 70.000 Schülern.

Und warum funktioniert das so gut? Weil das staatliche Schulwesen immer schlechter wird. Das Scheitern im Integrationsbereich, die bis heute anhaltende Zunahme von SchülerInnen mit keinen oder unzureichenden Deutschkenntnissen, bringt finanziell gut gestellte Eltern dazu, ihre Kinder in Privatschulen zu geben. Dort gibt es keine Schüler mit unzureichenden Sprachkenntnissen, weil man kann sich die Schüler ja aussuchen. Die Lehrerkosten für die katholischen Privatschulen trägt der Staat zu 100 Prozent, die sonstigen Betriebskosten müssen von den Eltern durch Schulgeld bezahlt werden.

Integration per Religion?

Der österreichische Staatssekretär für Integration, Sebastian Kurz, bekräftigte, dass die Einbeziehung der Religionen und der Dialog mit den Religionsgemeinschaften ein wesentlicher Punkt im Bemühen für eine verbesserte Integration von Zuwanderern sei. Falsch verstanden, könne Religion Integrationswilligkeit behindern; richtig verstanden sei Religion ein Teil der Lösung des Integrationsproblems. Muslimische Zuwanderer hätten oft eine sehr starke Bindung an die eigene Gemeinschaft, darum ist Kurz für eine Diskussionsplattform mit Politikern, Muslime-Vertretern und Fachleuten. Dort sollte u.a. das Problem der ausländischen Imam-Ausbildung angesprochen werden, sowie die Probleme im islamischen Religionsunterricht und beim Moscheenbau.

Kurz: 97 Prozent der Zuwanderer aus der Türkei sind muslimisch. Und Tatsache sei, dass es bei der Integration von Muslimen "verstärkte Herausforderungen" gebe. Denn diese Gruppe hätte die wenigsten Deutschkenntnisse, sei am wenigsten in den Arbeitsmarkt integriert, habe am stärksten das Gefühl, dass sie am wenigsten angekommen sind. Die Ausländerfeindlichkeit und Diskriminierung richte sich besonders stark gegen Muslime.

Wie das über die Religion behoben werden soll, bleibt unnachvollziehbar. Es ist doch offensichtlich gerade die muslimische Parallelwelt, welche die Integration verhindert. **Es ist für jeden jederzeit wahrnehmbar: Einwanderer aus dem islamischen Bereich, die nicht religiös sind, haben keine Integrationsprobleme!** Daher müssen Migranten aus dem Islambereich dabei unterstützt werden, im säkularen Europa anzukommen, nicht in den Ghettos einer muslimischen Sonderwelt!

Papstfeindliches Deutschland

Ein Kardinal macht sich vor der bevorstehenden Heimsuchung des Landes durch Papst Ratzinger Sorgen: In einem Focus-Bericht vom 6.9. sind die von ihm gelesenen Leviten zusammengefasst: "Deutschland steht ein „Jahrtausendereignis“ bevor. So bewertet Paul Joseph Kardinal Cordes den Besuch von Papst Benedikt XVI. in der übernächsten Woche. In einem Vortrag in der Hessischen Landesvertretung in Berlin an diesem Dienstagabend stellte Cordes allerdings die Frage, ob die Heimat von Joseph Ratzinger zu schätzen wisse, dass ein Deutscher O-

berhaupt der katholischen Kirche ist: „Weckt er bei uns ein Minimum an seelischer Regung der Zusammengehörigkeit, an Gemeinsamkeit aus der Wurzel gleicher Kultur und Geschichte?“
Der Kardinal aus Rom spricht von „Beschwernissen und Irritationen, die das emotionale Kraftfeld“ um den Papst verzerrten. Im Zusammenhang mit den zahlreichen Missbrauchsfällen sei Benedikt XVI. „immer wieder zur Zielscheibe der Aggression“ geworden. Bei der „unglücklichen Handhabung“ der Affäre um den exkommunizierten Bischof Richard Williamson, der den Holocaust leugnet, sei der Papst „rasch als eigentlicher Sündenbock“ dargestellt worden.
Dafür sieht Cordes allerdings nicht allein die Verantwortung bei „Atheisten und Glaubensfeinden“, wie er formulierte. „Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens – auch solche christlicher Provenienz – bündeln wohlfeile Kirchenkritik zu einem schismatischen Klima. Politiker maßen sich sogar – unter Missbrauch ihrer parlamentarischen Legitimation – Weisungen für das kirchliche Amt an.“ Hiermit zielt Cordes offenbar auch auf die Bundeskanzlerin. Angela Merkel hatte den Papst im Zusammenhang mit dem Fall Williamson 2009 ungewöhnlich scharf kritisiert und eine ausdrückliche Distanzierung des Kirchenoberhauptes von dem umstrittenen Bischof gefordert.
„Wäre Benedikt besser zu Hause geblieben, statt sich mit seinen 84 Jahren das deutsche Spießrutenlaufen noch zuzumuten?“, fragte Cordes, um die Antwort gleich mitzuliefern. Er zeigte sich zuversichtlich, dass der Besuch „die Gewitterwolken aufgeladener Bosheiten“ wieder vertreiben werde. Das offene Ohr der Jugend sei Benedikt XVI. ohnehin sicher, wie zuletzt der Weltjugendtag in Madrid gezeigt habe."

Alles verstanden? Kuscht gefälligst und küsst dem Ratzinger die Füße. Wieviele Jugendliche werden den Papst lieben? Die paar Prozentlein machen das Kraut sicher nicht fett, sie werden außerdem zeigen, dass für die katholische Zukunft nicht viel Hoffnung zu sehen ist. Die "gemeinsamen Wurzeln" im Katholizismus haben wir glücklicherweise schon längst überwunden. Und die Piusbrüder will Papst Ratzinger wieder in "seine" Kirche zurückhaben. Weil auch er auch so ähnlich denkt. "Atheisten und Glaubensfeinde" haben gegenüber dem Ratzinger keine Verantwortung zu tragen. Sie haben aber das Recht auf freie Meinungsäußerung. Scheiterhaufen gibt es schon länger nimmer. Pech gehabt.

Keine Fliege-Essenz mehr

In der letzten Ausgabe war zu lesen: evangelische TV-Pfarrer Jürgen Fliege verkauft neuerdings eine sogenannte "Fliege Essenz", den Deziliter für 40 Euro. Der Preis ergibt sich daraus, dass der Pfarrer jeder Flasche seine Hände auflegt und dazu

Gebete spricht, konkret das Vaterunser und 1. Korinther 13 ("Das Hohelied der Liebe"). Offenbar findet er tatsächlich Flaschen, die ihm diese Flaschen abkaufen. Religiöse Dummheit ist eben das Höchste wo gibt. Da erscheint einem selbst noch jemand, der auf einen angeblichen nigerianischen Bankdirektor hereinfällt, der vorgibt, Hilfe zum Geldschmuggel zu brauchen, als Intelligenzbestie. Pfarrer Fliege trat auch bei einem esoterischen Kongress als Handaufleger und Heiler auf, weil "Jesus ist als Heiler, als Handaufleger bekannt geworden. Das Auseinanderfallen von Spiritualität und Medizin ist eine Katastrophe."
Richtig ist: es ist eine Katastrophe, dass es Idioten gibt, die sich mit solchem Unsinn ansprechen lassen.

Jetzt wurde dazu gemeldet (idea.de): Der ehemalige Fernsehpfarrer Jürgen Fliege (Tutzing/Starnberger See) hat den Vertrieb seiner umstrittenen „Fliege-Essenz“ eingestellt. Eine Flasche enthielt 95 Milliliter Flüssigkeit und kostete 39,95 Euro. Auf seiner Internetseite warb der Theologe mit dem Hinweis, dass er über der Flüssigkeit gebetet und seine Hände aufgelegt habe. Sie habe daher eine heilsame Wirkung. Das Produkt stieß auf heftige Kritik. Es sei wirkungslos, überteuert und fördere den Aberglauben, hieß es in den Medien. **Anfang September wurde die Werbung eingestellt.**

SÜDDEUTSCHE vom 7.9.: Vatikan schreibt an Holocaust-Leugner

Die spanischen Neonazis frohlocken. "Unterstützung vom Vatikan", heißt es auf der Homepage Libertad Pedro Varela, die für Spaniens wichtigsten Holocaust-Leugner und Volksverhetzer eintritt. Ein Link führt weiter zur Kopie eines Briefes, der die eigenhändige Unterschrift von Nuntius Renzo Fratini trägt - und sich tatsächlich wie eine Solidaritätsadresse für den inhaftierten Verleger und Buchhändler liest. In seinem Schreiben teilt Fratini nämlich einem "verehrten Carlos" mit, dass er seinerseits den "freundlichen Brief" erhalten habe, in dem auf die "beklagenswerte Lage" des "in Gefangenschaft" sitzenden Varela hingewiesen werde; ebenso das Schreiben, das an Papst Benedikt gerichtet war und an diesen weitergeleitet worden sei. "Ich möchte Ihnen versichern, dass die Apostolische Nuntiatur gegenüber den Behörden ihr Interesse an diesem empfindlichen Fall gezeigt hat", fügt der Nuntius hinzu. Er könne überdies dafür bürgen, dass "der Heilige Vater ihn (Varela) in seine Gebete einschließen werde."
Der Papst betet für eine Schlüsselfigur der europäischen Neonazi-Szene? Für einen Mann, der 1996 als Erster überhaupt in Spanien wegen der Leugnung des Holocausts verurteilt und dadurch auch über die Grenzen des Landes hinaus bekannt wurde? Für einen Unverbesserlichen, der zuletzt im März 2010 wieder hinter Gitter geschickt wurde? In der Apostolischen Nuntiatur in Madrid gibt man sich peinlich berührt. Ja, das Schreiben sei authentisch, bestätigt Nuntiatur-Attaché Marek Solczynski auf SZ-Anfrage. Die Formulierungen in dem Schreiben nennt er "wenig

glücklich" und "missverständlich". Das Schreiben sei im Trubel vor dem Weltjugendtag, der Mitte August in Madrid stattfand, wohl so durchgerutscht; man müsse bedenken, vor jenem Datum seien in der Nuntiatur "Tausende Briefe" mit der Bitte eingegangen, sie an den Papst weiterzuleiten.
Den Absender habe man sich in diesem Fall nicht genau genug angeschaut - nun wisse man, dass es sich um eine "umstrittene" Figur handele. Von einer Unterstützung des Vatikans könne "keine Rede" sein. Es sei auch keinesfalls beabsichtigt gewesen, sich gegenüber den spanischen Behörden für Varela einzusetzen. Das sei, wie die Presseabteilung der spanischen Regierung ebenfalls bestätigt, auch zu keinem Zeitpunkt geschehen.

Die Menschen müssen sich nach dem Willen Christi ausrichten

Kath.net vom 9.9.: "Erzbischof Jean-Claude Périsset, der deutsche Botschafter des Papstes in Berlin, hat in einem Interview (..) zum kommenden Papstbesuch in Deutschland Stellung genommen und gemeint, dass die Visite eine 'besondere Bedeutung für Deutschland und für den Heiligen Vater selbst' habe, weil er zu Deutschland gehöre. Sein Staatsbesuch gelt der 'ganzen deutschen Gesellschaft'. (..) Der Nuntius gesteht dann ein, dass für viele die Begeisterungsfähigkeit für die Kirche abgenommen habe und etliche Menschen in Deutschland mit Entscheidungen der römischen Behörden nicht einverstanden seien. (..) Für Périsset stehe fest, dass 'unsere Tradition uns von Christus' gegeben wurde. 'Die Menschen müssen sich nach dem Willen Christi richten, nicht umgekehrt. Das ist das Hauptproblem unserer Zeit – in der Gesellschaft allgemein, aber auch in der katholischen Kirche. Man glaubt, man müsse auf alle Veränderungen eingehen. Die Politik tut das – in viel zu vielen Fällen. Das ist nicht die Haltung der Kirche. Der Papst ist durch Christus dazu bestimmt, seine Brüder im Glauben zu bekräftigen. Daran wird er uns sicher erinnern'."
Soweit aus kath.net. Alles klar? Der Ratzinger ist dem Christus sein irdischer Vertreter und der Ratzinger weiß darum, was der Christus will. Daher haben sich alle nach dem Willen Ratzingers zu richten. Ist doch ganz einfach!

Estland: das säkularste Land?

Estland gilt als das am wenigsten religiöse Land der Welt. BBC berichte von einer Umfrage, wie wichtig den Menschen im Leben der Faktor "Religion" sei. Sieger wurde Estland, dort gaben nicht einmal zwanzig Prozent an, Religion sei wichtig.

Neue Irrlehre von Frau Merkel

In Deutschland hat inzwischen jeder fünfte Einwohner ausländische Wurzeln, die deutsche Kanzlerin Merkel muss sich natürlich deshalb auch Integrationsproblemen befassen, sie schlägt dazu ein neues Mittel vor: Sie habe Verständnis für die Bürger, die sich fragten, was mit ihren eigenen Ängsten und der eigenen Identität sei. "Wer nicht weiß, wer er ist, kommt auch schlecht mit Menschen klar, von denen er den Eindruck hat, sie kommen aus einem anderen Kulturkreis", sagte Merkel. Wer seine eigene Identität nicht definieren könne, fühle sich überfordert, eingeengt oder angegriffen. "Wir haben nicht zu viel Islam in Deutschland, vielleicht haben wir zu wenig Bewusstsein über das Christentum. Das liegt dann aber an uns".

Das ist eine feine Idee! Statt sich darum zu bekümmern, dass die islamische Parallelwelt im säkularen Europa ankommt, verlangt Frau Merkel von der indigenen Bevölkerung, sich nach rückwärts zu wenden und wieder religiös zu werden. Wie kommt sie auf die verrückte Idee, die Leute hätten ein Bedürfnis nach christlichem Bewusstsein?

ORF-Meldung vom 9.9.:
Vatikanische Klage gegen kroatischen Staat wegen Klosterstreits

Der Vatikan klagt den kroatischen Staat, wegen eines Grundstücks, auf das sowohl die Diözese Porec-Pula, als auch die Benediktiner aus Praglia bei Padua Anspruch stellen.

Der Vatikan hat den kroatischen Staat vor dem Verwaltungsgericht wegen der Entscheidung um das Kloster Dajla in Istrien geklagt. Die Klage erreichte das Gericht am 2. September. Das kroatische Justizministerium hatte im August entschieden, das Kloster, das in den 1990er-Jahren der Diözese Porec-Pula übergeben worden war, zurückzunehmen. Anspruch auf das Kloster stellen Benediktiner aus Praglia bei Padua. Diözesanbischof Ivan Milovan hat sich geweigert, den Forderungen der Benediktiner nach Teilung des Klosters und der dazugehörigen Grundstücke nachzukommen. Mittlerweile darf sich auf vatikanische Weisung hin kein kirchlicher Amtsträger offiziell zu dem Konflikt äußern. Zuletzt war Papst Benedikt XVI. im Juni in Kroatien zu Besuch.

Streitpunkt ist ein Stück Land von 250 Hektar in bester Lage an der istrischen Küste bei Dajla, dessen Wert auf 30 Millionen Euro geschätzt wird. Der Zwist um das Grundstück hat seine Wurzeln im 19. Jahrhundert, als das Kloster dem italienischen Benediktinerkloster Praglia vermacht wurde. In kommunistischer Zeit wurde die Liegenschaft 1948 verstaatlicht und 2004 dem Bistum Porec-Pula übergeben. Der Vatikan übertrug die Besitzrechte seinerseits an die italienischen Benediktiner. Die kroatische Regierung wertete dies als Eingriff in die staatliche Souveränität. Sie beruft sich darauf, dass frühere Verträge über den italienischen Besitzstand im Lande für ungültig erklärt worden seien. Das Außenministerium in Zagreb will nach eigenen Angaben erreichen, dass das Grundstück in kroati-

schem Besitz bleibt. Bischof Milovan stimmte der Vatikan-Entscheidung im Vorjahr offenbar zunächst zu, änderte später jedoch seine Meinung. Ein Teil der Liegenschaft wurde zwischenzeitlich von der Diözese verkauft; dort soll ein Golfplatz entstehen. Das italienische Kloster fordert dafür eine Ablöse.

Küng fürchtet großen Schaden für Kirche

In einem Interview mit den NÖN äußerte am 11.9. der St.Pöltner Bischof Küng seine Befürchtungen wegen des Ungehorsamsaufruf der Pfarrerinitiative. Er befleißigt sich dabei der Schönbornschen Sprachregelungen und redet von erforderlichen Reformen, die aber nicht die von der Pfarrerinitiative geforderten wären: "Ich muss zugeben, dass ich besorgt bin. Die Kirche geht nicht unter, aber es besteht meines Erachtens die Gefahr eines großen Schadens, der unter Umständen sehr nachhaltig sein kann. Einerseits wird die wirkliche Reform, die die Kirche dringend benötigt, weiter verzögert und behindert. Durch Streit und Uneinigkeit vergeuden wir Energie und Kräfte, anstatt Rücken an Rücken alles zu tun, um das Tief zu überwinden. Andererseits ist das Entstehen einer echten Spaltung nicht ganz auszuschließen. An sich glaube ich den Initiatoren der Pfarrerinitiative, dass sie eine solche Spaltung in keiner Weise anstreben, aber sie meinen, Druck ausüben zu müssen, und sind dabei nicht zimperlich. Bei den Punkten, die sie anführen, fehlt es ja auch nicht an Kollisionspotenzial. Das kann zu einer Dynamik führen, die gefährlich ist." Zum Zölibat meint er: "Ich glaube weiterhin nicht, dass die Zukunft der katholischen Kirche bei verheirateten Priestern liegt. Wir brauchen Familien und junge Leute, die sich bemühen, konsequent den Glauben zu leben, dann werden wir erneut christliche Familien mit Kindern und ausreichend geistliche Berufe haben. Zugleich ist es nötig, dass wir darüber nachdenken, wie wir die zölibatäre Lebensform besser gestalten. Insbesondere **die Gemeinschaft der Priester**, das Miteinander zu verbessern, scheint mir ein Gebot der Stunde".

Wenn man jetzt boshaft wäre - was ich bekanntermaßen ja überhaupst nie nicht bin - könnte man vermuten, Küng meine bestimmet Arten von Gemeinschaften, die es unter Priestern häufig gibt, die strafrechtlich schon seit den 1970er-Jahren nicht mehr strafbar sind, aber über die innerkirchlich noch weniger reden darf als über die Abschaffung des Zölibats. Übrigens: welche Reformen Bischof Küng für erforderlich hält, sagte er mit keiner Silbe.

Harald Schmidt verarscht Kreationisten

In einem Interview mit dem Tagesspiegel vom 11.9. sagte der deutsche Kabarettist und Entertainer Harald Schmidt über den Start einer neuen Sendereihe: "Die volle Ladung. Kreationismus vom Feinsten. Ich bin Katholik und weiß deshalb: Evolution ist Lüge. Es gibt nur die Kreation, bums, und die Welt ist fertig. Das werden Sie bei mir ab Dienstag erleben. Ich gebe dem deutschen Fernsehzuschauer die einmalige Gelegenheit, beide Weltmodelle, Evolution und Kreationismus, innerhalb von nur 48 Stunden zu überprüfen. Einmalig, toll. Oder? (Frage: Kreationismus ist gleich noch mal was genau?) Ich merke an Ihrem irren Blick, dass es mit der Bildung doch ein wenig klemmt. Ich mach's einfach: Kreationismus ist der große religionsphilosophische Gegensatz zum Darwinismus. Es geht um die Darwinlüge. Ich selbst dachte lange, Darwin wäre ein Wettstudio, musste mich dann eines Besseres belehren lassen. Seitdem geht's mit mir bergauf." Außerdem bekennt er sich: "Ich werde mich immer für die Wiederaufnahme der Protestanten in die katholische Kirche einsetzen".

als Harald Schmidt im TV die Internationale sang, hielt man ihn trotzdem nicht für einen Kommunisten

Zahlreiche Medien überreißen nicht, dass sich Schmidt offenbar einen Karl machte[1] und berichten freudig zustimmend oder verärgert ablehnend darüber.

Niederlande: Regierung beschließt Burka-Verbot

Das Tragen des islamischen Vollschleiers in der Öffentlichkeit soll wie im Nachbarland Belgien auch in den Niederlanden unter Strafe gestellt werden. Die Burka im öffentlichen Raum sei unvereinbar mit dem Grundgesetz. Die niederländische Regierung hat ein Burka-Verbot im öffentlichen Raum beschlossen. "Es wird in der Öffentlichkeit ein allgemeines Verbot des Tragens von Kleidungsstücken geben, die das Gesicht bedecken", teilte das Innenministerium nach einer Kabinettssitzung am 16.9. mit. Der Gesetzesentwurf sieht vor, dass die Burka in öffentlichen Raum einschließlich von Bil-

so herumzulaufen: das ist die Freiheit!

[1] Deutsch-österreichisches Wörterbuch: österreichisch: sich einen Karl machen - auf Deutsch : sich (einen) Spaß machen

dungseinrichtungen, Krankenhäusern und öffentlichen Gebäuden und Transportmitteln verboten wird. Das Innenministerium erklärte, die Regierung sei der Ansicht, dass die Bedeckung des Gesichts "grundsätzlich unvereinbar" sei mit Grundsatz, dass alle gleichermaßen erkennbar sein müssten. Zudem verstoße der islamische Vollschleier gegen die Gleichberechtigung der Geschlechter, da diese Art Kleidung nur von Frauen getragen werde. Auch wenn das Verbot als Einschränkung der Religionsfreiheit gewertet werden könne, sei dies gerechtfertigt, um die "guten Sitten" im öffentlichen Leben zu bewahren.

Wie nicht anders zu erwarten, meldeten sich sofort fanatische Philoislamisten und traten für die Religionsfreiheit ein. Sie wollen dagegen mit allen Rechtsmitteln vorgehen. Ein Hoch dem Mittelalter?

Kardinal Meisner beklagt "Anti-Papst-Besessenheit"

Der Kölner Kardinal Joachim Meisner vergleicht die Kritiker der Papst-Rede im Bundestag mit "Besessenen". Im Kölner Domradio kritisierte Meisner am 16.9. den geplanten Boykott der Ansprache von Benedikt XVI. im Bundestag durch Abgeordnete. "Mich erinnert das manchmal daran, wenn Jesus gekommen ist und Besessene waren da. Da fingen die Geister, die die Menschen in Besitz genommen haben, an zu schreien: Was haben wir mit Dir zu schaffen! Und dann hat Jesus die Geister ausgetrieben." Daher erinnerte ihn die aktuelle Kritik am Papst an eine "rational nicht nachvollziehbare Anti-Papst-Besessenheit".

Man kann sich in etwa vorstellen, wozu die katholische Kirche auch heute noch fähig wäre, wenn sie könnte: Los Herr Kardinal! Da muss der Exorzist her! Allen deutschen Abgeordneten, die nicht gehorsamst dem Papst im Bundestag zuhören wollen, sind wegen Besessenheit einer Teufelsaustreibung zu unterziehen!

Alice Schwarzer: Jetzt auch in Libyen die Scharia

Alice Schwarzer

Sie schreibt über die europäischen Unterstützungen zum Sturz von Ghaddafi und die Erdölinteressen in Libyen. Dann nimmt sie einen anderen Gesichtspunkt auf:

"Aber es ist nicht nur das Öl. Es ist auch eine globale Machtfrage. Mit Gaddafi hat der Westen jetzt nach Saddam Hussein den zweiten (eigen)mächtigen Potentaten verjagt. Beide waren unangenehme Zeitgenossen – aber religiöse Fundamentalisten waren sie nicht und auch keine Freunde der Burka. Sowohl im Irak wie in Libyen hatten Frauen für diesen Kulturkreis ungewöhnlich weitgehende Rechte. Im Irak studierten vor dem Krieg mehr Frauen als Männer, und Gaddafi hatte als Leibgarde gar seine effektheischende „Amazonengarde". Beide Potentaten waren unter den Schurken auch in Bezug auf ihr eigenes Volk üble Burschen, aber es gab und gibt jedoch leider noch bedeutend üblere. Doch die beiden hatten dem Westen die Stirn geboten. Sie wollten unabhängig sein von Moskau wie Washington. Das hat ihnen das Genick gebrochen. Nicht die Opposition im eigenen Land.

Die Berichterstattung im Westen sagt all das natürlich selten. Kriege sind Zeiten der Lüge und der Volksverdummung. Während Die Zeit allen Ernstes noch von „den Rebellen" und dem sich „erhebenden Volk" schwärmt und en passant den „Diktatoren dieser Welt", von Havanna über Teheran bis Peking, droht, sie würden von nun an wohl „unruhiger schlafen", weil in „Paris und London die moralischen (sic!) und politischen Reflexe funktionieren" (im Gegensatz zu Berlin) – währenddessen ergreifen gerade die Gotteskrieger in dem bisher zwar keineswegs demokratischen, aber immerhin doch unreligiösen Staat die Macht.

An der Spitze der siegreichen libyschen Islamisten steht der von Nato-Bomben flankierte siegreiche Kriegsherr Abdelhakim Belhadsch. Er eroberte die renitente Gaddafi-Hauptstadt Tripolis. Belhadsch soll in den vergangenen Jahren im Zuge des Antiislamismus-Kampfes sowohl von Gaddafi-Mannen als auch CIA-Leuten gefoltert worden sein, gemeinsam. Er wird es beiden zu danken wissen. Die ersten Entwürfe für die neue Verfassung Libyens sind bereits öffentlich. Das Land zwischen Ägypten und Algerien soll ein Scharia-Staat unter der Ägide der Muslimbrüder werden. **In dem Verfassungs-Entwurf heißt es in Artikel Nr. 1: „Der Islam ist Staatsreligion und die Hauptquelle der Legislative ist die Scharia."** Was das bedeutet, wissen wir inzwischen."

LATINA-PRESS meldete am 16.9.:
Ermittlungen gegen milliardenschwere Pfingstkirche in Brasilien

Die größte evangelikale Pfingstkirche "Igreja Universal do Reino de Deus" (Universale Kirche des Reiches Gottes) ist Gegenstand von Ermittlungen der Staatsanwaltschaft im brasilianischen São Paulo. Nach Berichten lokaler Medien werden drei religiöse Führer der universalen Kirche der Geldwäsche von rund 235 Millionen US-Dollar an Spendengeldern bezichtigt.

Während sich der Katholizismus in Brasilien im Niedergang befindet, erleben die evangelikalen Kirchen einen Boom. Dies ist gekoppelt mit dem Wirtschaftswachstum des größten Landes in Südamerika. Befanden sich laut ei-

ner Studie im Jahr 1991 etwa 9% der Bevölkerung in einer Freikirche, stieg die Zahl bis zum Jahr 2010 auf knapp 20% an (195 Mio. Gesamtbevölkerung - Volkszählung 2010). Mit Verbraucher orientierten Produkten werden mittlerweile bis zu sieben Milliarden Dollar pro Jahr umgesetzt, Mitglieder zücken beim Einkauf immer öfters eine eigens kreierte Kreditkarte.

In Anbetracht ihrer steigenden Beliebtheit belegen immer mehr evangelikale Kirchen Dutzende von Stunden auf TV-Kanälen. Dort haben sie die Gelegenheit, ihre religiösen Programme über eigene Sendestationen aus prachtvollen "Tempeln" direkt in die Wohnzimmer ihre Anhänger zu übertragen. Ebenfalls verfügen die Gruppen über unzählige Konzessionen für Radio und Fernsehen, einer signifikanten Präsenz in der Presselandschaft und einer wöchentlich erscheinenden Zeitung mit einer Auflage von 2,3 Millionen Exemplaren.

Auf einer Fläche von 28.000 Quadratmetern baut die Universale Kirche des Reiches Gottes in São Paulo ihre größte Kirche (Tempel des Salomón), welcher angeblich eine Reproduktion des gleichnamigen Tempels in Israel ist. Der fertige Monumentalbau wird einem 18-stöckigen Gebäude gleichen und Platz für 10.000 Menschen bieten. Die Baukosten für das Projekt belaufen sich auf über 200 Millionen US-Dollar und werden aus den Taschen der "Gläubigen" kommen. Die Namen der Spender werden an den 640 Säulen des Tempels verewigt werden.

Der Bau von immer mehr Tempeln hat auch Auswirkungen auf die heimische Bauindustrie. Inzwischen haben sich verschiedene Firmen auf "religiöses Engineering" spezialisiert und bieten spezifische Dienstleistungen wie Bau, Umbau und Wartung von Tempeln an.

Europäische Christenverfolgung

Pater Piotr Mazurkiewicz, der Generalsekretär der europäischen Bischofskonferenz COMECE, erhebt in einem Interview mit einem Vaktikan-Magazin wieder einmal schwere Vorwürfe wegen Christenverfolgungen und Christendiskriminierungen in Europa. Am Weltjugendtreffen hätten "militante Banden" Teilnehmer tätlich angegriffen, weil sie sich vor der Polizei sicher fühlten. Ein anderes Problem sei in Spanien die Sexualerziehung in den Schulen, gegen die jetzt spanische Eltern geklagt hätten. Als eines der dringenden Probleme nannte er die Darstellung der Christen in den Medien. Solche Angriffe und Einschüchterungen gegen Christen würden im Gegensatz zu anderen Gruppen oder Religionen nicht ausreichend ernst genommen. Einrichtungen der EU - wie die Generaldirektion für Justiz, Grundrechte und Bürgerschaft und die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte - würden nichts gegen die Verstöße und die Einschränkungen der Religionsfreiheit bei Christen unternehmen. Verfolgt fühlt sich der Pater offenbar auch, weil die "Redefreiheit" bezüglich anderer "Gruppen" eingeschränkt sei. Womit er wohl die katholische Verurteilung der Homosexualität gemeint hat. Wahrlich beängstigend diese Christenverfolgung. Demnächst werden dann vermutlich Löwen angekauft und mit Christen gefüttert.

Päpstliches Wort zum Sonntag - 2,4 Millionen sahen Fernseh-Auftritt des Papstes

Am 17.9. hat Papst Benedikt XVI. als zweites katholisches Staatsoberhaupt (nach Johannes Paul II. 1987) das "Wort zum Sonntag" in der ARD gesprochen. Die Rede wurde in der päpstlichen Sommerresidenz Castelgandolfo bei Rom aufgezeichnet. 2,4 Millionen Deutsche sahen zu.

Ratzinger schaute bekümmert und nervös aus der Wäsche, aber 2,4 Millionen Zuschauer um 23h30 ist eine hohe Zahl! Zwar gibt's in Deutschland ungefähr zehnmal so viele Einwohner und fünfmal so viele Katholiken, als jedoch Ratzinger 2007 Österreich heimsuchte, lag die Zuschauerzahl bei seiner vormittäglichen Sonntagsmesse aus dem Stephansdom bei bloß 360.000, das ist etwa ein Fünfzehntel der Kirchenmitglieder.

Kaum Erwartungen an Papstbesuch ..

..das meldete n-tv am 18.9.: Die Mehrheit der Bundesbürger setzt trotz verbreiteter Unzufriedenheit mit der katholischen Kirche keine großen Hoffnungen in den Besuch von Papst Benedikt XVI. in Deutschland. Viele Menschen würden sich zwar eine Öffnung der katholischen Kirche wünschen, die Erwartungen seien aber gering, ergab eine Emnid-Umfrage im Auftrag der Bertelsmann Stiftung in Gütersloh. 53 Prozent der Befragten erwarten keine entscheidenden Impulse vom Besuch des Oberhauptes der katholischen Kirche. 41 Prozent rechnen dagegen mit konkreten Ergebnissen, etwa bei der Zusammenarbeit zwischen katholischer und evangelischer Kirche.

Nur 11 Prozent halten die gegenwärtige Verfassung der Kirche für gut. 71 Prozent wünschen sich zwar eine Öffnung und Liberalisierung der katholischen Kirche, aber lediglich jeder Dritte meint, dass der Papst Impulse für eine Modernisierung geben wird. 37 Prozent gehen vielmehr davon aus, dass durch den Besuch eher konservative Positionen und kirchliche Grundsätze verstärkt werden. Ohnehin ist es nur für jeden fünften Befragten wichtig, was der Papst sagt. Selbst unter den Katholiken ist das Wort des Heiligen Vaters für nur 37 Prozent von Bedeutung.

Die BILD-Zeitung ist mal wieder PAPST

h/pd-Meldung vom 19.9.: BERLIN. (hpd) Seit heute Vormittag ist die BILD mal wieder – oder immer noch — Papst. Diesmal riesengroß, ‚aufgeblasen‘ auf die Größe des Hochhauses des Axel-Springer-Verlagsgebäudes in Berlin Mitte. Die Nordseite ist nun mit der BILD-Titelseite bedeckt, die anlässlich der Papstwahl Joseph Ratzingers gedruckt worden war.

Je größer der Unsinn, desto größer anscheinend der bleibende Erinnerungswert. Alle katholischen Theologen schütteln nur den Kopf über das damalige Titelblatt der BILD: „Wir sind Papst!“- das zur belächelten Anmaßung wurde und sofort die Reaktionen hervorrief: Wir nicht!

In ihrer Selbstbeweihräucherung hat nun die BILD diesen Blödsinn auf Hochhausgröße 'aufgeblasen' und heute Vormittag an die Nordseite des Verlagsgebäudes gehängt. Dort kann man diese Gigantomanie nun aus dem hpd-Büro täglich betrachten

CSU-Innenminister kritisiert Papst-Boykott als kleingeistig

Reuters-Meldung vom 21.9.: Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) hat den geplanten Protest von Abgeordneten der Opposition gegen die Rede von Papst Benedikt XVI. im Bundestag scharf kritisiert.

Dass einzelne Parlamentarier der Rede fernbleiben wollen, zeige "eine Mischung aus Hochmut und Kleingeist, aus Provinzialität und Überheblichkeit", sagte Friedrich der Zeitung "Tagesspiegel". Er warf den Abgeordneten zugleich "Respektlosigkeit" gegenüber dem Bundestagspräsidenten vor, der den Papst im Namen des Parlaments eingeladen habe. Friedrich sagte, die Rede Benedikts im Bundestag biete "eine große Chance für uns, innezuhalten und uns auf das Grundsätzliche zu besinnen". Der Papst gebe den Menschen mit der christlichen Botschaft Hoffnung.

Rund 100 Abgeordnete von Linken, SPD und Grünen wollen der Papst-Rede am Donnerstag fernbleiben - insbesondere weil sie die religiöse Neutralität des Staates verletzt sehen. Auf Kritik sorgen auch die kirchliche Sexuallehre und der Ausschluss von Frauen von Kirchenämtern.

Aus religion.ORF.at vom 21. 09. 2011

Junge Katholiken in Irland wollen Distanz zu Rom

Viele junge Katholiken in Irland wünschen sich nach den Worten von Erzbischof Diarmuid Martin mehr Abstand zum Vatikan. Manche forderten in einem Schreiben an ihn sogar einen Bruch mit Rom und die Gründung einer "irisch-katholischen" Kirche, sagte der Erzbischof von Dublin bei einer Rede vor 25 ausgewählten Vertretern katholischer Jugendorganisationen. "Junge Leute haben Probleme mit den Strukturen und den Institutionen der Kirche", wird Martin am Mittwoch in der irischen Presse zitiert. Das gelte für alle christlichen Kirchen, "besonders aber für die römisch-katholische Kirche, die eine besondere Hierarchie und komplexe weltweite Strukturen hat". Obwohl die Art und Weise der Ausübung der päpstlichen Autorität geändert werden könne, gehörten das Amt der Bischöfe und das des Papstes zum Wesen der katholische Kirche, so Martin.

Für die Entfremdung junger Menschen von der katholischen Kirche machte der Erzbischof nicht nur die Missbrauchskandale verantwortlich. Eine Rolle spiele auch der Umstand, dass die Kirche vielfach nicht auf junge Leute höre. "Einerseits sehen viele junge Leute die Kultur der Kirche als fremd in Bezug zu ihrem Denken und ihren Hoffnungen an; andererseits werden sie von der Kirche oft als Fremde behandelt, die altbewährte Dinge über den Haufen werfen wollen", sagte Martin laut der Zeitung.

Die wahre Herausforderung für alle Kirchen sei es, Jugendlichen beim Verständnis des tieferen Sinns des Lebens und der Bedeutung ihres christlichen Glaubens zu helfen, sagte der irische Primas. Die religiöse Erziehung in Irland müsse dafür "radikal geändert" werden.

Soweit der ORF. Eine radikale Änderung der religiösen Erziehung soll was bewirken? Könnte man dazu nicht einmal ein paar ausgearbeitete Vorschläge hören? Was für einen "tieferen Sinn des Lebens" hätte man zu vermitteln?

Papstwunder im Bundestag erwartet

Satire auf welt.de: **Was plant Benedikt?**
Benedikt, so sind sich die verängstigten Abgeordneten einig, dürfte es nicht bei ein paar warmen Worten bewenden lassen. Es wird davon ausgegangen, dass der Papst seine Rede mit einigen Wundern würzt, um den Bundestag auf seine Seite zu ziehen.
Die Folgen dürften fatal sein: Plötzlich wieder sehende Blinde könnten zu Einschätzungen gelangen, die quer zum Konsens ihrer Partei stehen. Zudem droht Parlamentariern, die mit ihrem Leben als Besessene bislang vollauf zufrieden waren, ein böses Erwachen. Verständlich, dass einige Abgeordnete aus Respekt vor den Satanisten in den eigenen Reihen dabei nicht mitmachen wollen.
Vatikan sauer - Während aus dem Umfeld von Rainer Brüderle kolportiert wird, dass er nichts dagegen hätte, wenn Benedikt "die alte Wasser-in-Wein-Nummer durchzieht“, steigt in Berlin die Sorge, dass Benedikt dafür sorgen könnte, die FDP wieder von den Toten auferstehen zu lassen. Aus dem Vatikan kam unterdessen ein scharfes Dementi: "Jetzt aber mal ganz ruhig. Dieses Wunder bekommt nicht mal der Arbeitgeber des Papstes hin!“

Paris verbietet Muslimen Gebete auf der Straße

In der französischen Hauptstadt sind Straßengebete von Muslimen ab sofort verboten. Überraschend schob die Regierung einer seit Jahrzehnten währenden Praxis einen Riegel vor. Vor allem am Freitag, dem wichtigsten Wochentag des Islam, waren die Pariser Rue Myrha und die Rue Polonceau unweit des Montmartre-Viertels oft vollständig abgeriegelt. Weil sie im Inneren der dortigen Moscheen keinen Platz mehr fanden, breiteten Hunderte Muslime ihre Gebetsteppiche auf der Straße aus.

Im vergangenen Jahr hatte die Vorsitzende der rechtsextremen Nationalen Front (FN), Marine Le Pen, diesen Zustand mit der deutschen Besatzung während des Zweiten Weltkriegs verglichen und damit Protest, aber auch große Zustimmung geerntet. Im steten Bemühen, der FN das Wasser abzugraben, hat die Regierung sich das Thema nun zu eigen gemacht. "Gebete auf offener Straße müssen aufhören, sie verletzen das Feingefühl vieler Mitbürger, die schockiert sind, dass der öffentliche Raum für die Religionsausübung besetzt wird", erklärte Frankreichs Innenminister Claude Guéant. Sollte es Verstöße gegen das Verbot geben, "werden wir dem ein Ende machen, notfalls mit Polizeigewalt".

Malta: keine Zahlungen an Missbrauchsopfer

Religion.ORF.at vom 22.9.: Nach Missbrauchsfällen in Malta hat die katholische Kirche der Mittelmeerinsel die rechtliche Verantwortung zurückgewiesen und Entschädigungszahlungen an die Opfer abgelehnt. Die Verbrechen seien lediglich von einigen Individuen verübt worden und die Institution könne nicht die gesamte Verantwortung übernehmen, teilte die Kirche schriftlich am Donnerstag mit.

Zwei katholische Priester sind im August dieses Jahres auf der Insel im Mittelmeer zu Gefängnisstrafen verurteilt worden, weil sie Minderjährige in den späten 1980er Jahren in einem Waisenhaus sexuell missbraucht hatten. Der Fall hat das römisch-katholische Malta schockiert. Ein Priester wurde vom Vatikan des Amtes enthoben.

Mehrere Missbrauchsopfer kämpfen seitdem um finanzielle Entschädigung. In der Mitteilung der maltesischen Kirche hieß es dazu weiter, die Kirche werde den Opfern psychiatrische, psychologische und soziale Betreuer zur Seite stellen. Ein Sprecher der betroffenen Opfer kündigte bereits rechtliche Schritte dagegen an.

Schutzengel gehen um

Das Linzer Meinungsforschungsinstituts IMAS informierte am 22.9. über Umfrage, wonach 58 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher an Schutzengel glauben. In dieser Umfrage wurde auch nach "höheren" Wesen oder Mächten gefragt wurde, die das "Schicksal" lenkten, an diese lenkenden "höhere Wesen" oder an ein vorbestimmtes Schicksal glaubten 42 % "sehr fest" oder "ziemlich fest", 30 % "etwas", die Vernunftbegabten kamen auf 20 %. Was bei den Muslimen "Kismet" genannt wird, kommt also auch in durchs Christentum verdorbenen Kreisen ziemlich intensiv vor. Wenn einem etwas geschieht, das man nicht erwartet hat und das sich als unbeeinflussbar zeigt, ja dann war's eben eine höhere Macht, weil irgendwer muss's ja gewesen sein. Vielleicht ein Schutzengel, wenn was Schlechtes doch noch gut ausgegangen ist.

Schon der aus Oberdonau stammende Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat seinerzeit ganz intensiv an die "Vorsehung" geglaubt. Zuerst hat er mithilfe der Vorsehung zahlreiche Schlachten gewonnen und dann aber hat die Vorsehung ihn verlassen und die anderen gewinnen lassen. Die Wege der höheren Mächte sind unergründlich, selber kann man jedenfalls nix dafür und vielleicht hilft das nächste Mal ein Schutzengel. IMAS stellte jedenfalls fest, dass dieser abergläubische Unsinn, "in der Bevölkerung abseits kirchlicher Bindungen und klerikaler Riten" als "obdachlose Religiosität" zirkuliere, "die in ihrer statistischen Verbreitung wahrscheinlich unterschätzt werde".

Schönborn warnt: Priester wird man freiwillig

Zu Kathpress sagte der österreichische Operbischof Schönborn am 22.9.: "Als ich vor 20 Jahren Bischof wurde und als ich vor mittlerweile fast 50 Jahren Dominikaner wurde, da war es für mich klar: Ich gehe einen Glaubensweg, einen Weg der Nachfolge Christi. In einer Form, die die Kirche mir anbietet, die mir vorgegeben ist. Und ich bitte darauf hinzuschauen: Die Kirche bietet Wege an. Niemand ist gezwungen, dieses Angebot anzunehmen."

Zur ungehorsamen Pfarrerinitiative sagt er allerdings nicht "Schleicht's Euch!", sondern redet von Gesprächen. Voraussetzung: sie tun, was er sagt.

Schon wieder unfolgsame Katholiken!

Bei der Papstmesse in Freiburg verteilte die Zeitung CHRIST IN DER GEGENWART an die Messbesucher Umfragekarten, die ersten drei Fragen:
1. Der Papst ist für mich: - eine bedeutende moralische Gestalt - eine Stimme des Gewissens für Politik und Gesellschaft - eine Person mit nicht zeitgemäßen Vorstellungen - ein notwendiger unbequemer Mahner - ein spiritueller Mann Gottes ohnegleichen
2. Das Papstamt: - sollte weiter so ausgeübt werden wie bisher - muss reformiert werden - sollte sich stärker an der Tradition orientieren
3. Ein Papst des 21. Jahrhunderts sollte: - ein neues Konzil einberufen - Martin Luther rehabilitieren - den Anspruch auf Unfehlbarkeit aufgeben - sich mehr als Sprecher aller Christen äußern.

So respektlos zu fragen, das rief natürlich wieder den Zorn der wahrhaften Katholiken hervor!

Stadt Wien finanziert ein Selbstverherrlichungsprojekt der kath. Kirche

STANDARD vom .9.: **Ein Koloss mit Symbolkraft**
Die Stadt Wien finanziert ein "Selbstverherrlichungsprojekt" der katholischen Kirche in Wien. Auf Kosten der nichtkatholischen Mehrheit Wiens und mit Hilfe der Kronen Zeitung.

Seit zwei Wochen wird das baufällig gewordene sogenannte Papstkreuz am Wiener Donaupark saniert. Die drohende ersatzlose Abtragung des verrosteten und mittlerweile für die Allgemeinheit gefährlichen 40 Meter hohen Kolosses ist also endgültig vom Tisch. Wien bleibt somit ein Kultobjekt erhalten, das um vier Meter höher ragt als die europaweit

1983 als temporärer Bau errichtet

Zur Erinnerung: Im Jahr 1983 besuchte Karol Józef Wojtyła, als Oberhaupt der katholischen Kirche und anlässlich des Katholikentages, erstmals Österreich und über 300.000 Katholiken, teils einheimisch, teils von nah oder fern speziell zur Feier angereist, zelebrierten mit ihm im Donaupark die Messe. Und auch das passende Bühnenbild sollte nicht fehlen: Ein 56 Tonnen schweres Stahl-Kreuz wurde - als temporärer Bau, versteht sich - von der Erzdiözese Wien errichtet, um dem Spektakel das notwendige katholische Flair zu verleihen. Doch nachdem der viel reisende Gast sich kurz darauf verabschiedete, wurde das Kreuz nun mal ganz einfach "stehen gelassen": "Widmung", "Bauauflagen", "Sicherheitsbestimmungen"? Kein Thema. Und warum auch? Mit einem Bevölkerungsanteil von 70 Prozent, den die katholische Kirche in Wien ihr Eigen nennen konnte, war das Wiener Abendland der 1980er noch fest in (freilich katholischer) Christenhand und die Welt noch heil.

Eine salomonische Lösung

Fast 30 Jahre kamen und gingen seit seiner Errichtung. Doch nicht nur am rostigen Eisenkoloss nagte der Zahn der Zeit: nur noch gute 40 Prozent der WienerInnen gehören im Jahr 2011 der katholischen Kirche an, viele von ihnen lediglich als Taufscheinkatholiken oder "religionsunmündige" Kinder, die mit täglich steigender Wahrscheinlichkeit in absehbarer Zeit mit Rom Schluss machen werden.

Wäre dieses "stehen gelassene", kunstgeschichtlich bedeutungslose, protzige religiöse Denkmal namens "Papstkreuz" nicht in jedem anderen funktionierenden Rechtsstaat schon längst beseitigt worden? Doch nicht in Österreich, dem Land der religiösen Einfalt und vorgetäuschten Basisdemokratie: Der Kathpress, dem mittelbaren Sprachrohr Gottes, kann entnommen werden, dass der drohende Abriss des Kreuzes dermaßen viele Gläubige verstört hätte, dass der Erhalt kurzer Hand zur Chefsache erklärt wurde. Folglich konnten die Herren Bürgermeister

und Kardinal im Juni 2010 eine wohlwollende salomonische Lösung erzielen:die Sanierungskosten von geschätzten 400.000 Euro sollten die Wiener SteuerzahlerInnen und die Erzdiözese Wien "halbe halbe" teilen, die künftigen Erhaltungskosten werden allerdings Wiens Steuer- und GebührenzahlerInnen, die schon längst mehrheitlich nicht katholisch sind, fortan alleine tragen müssen.

Der Sieg des Boulevards

Doch wer glaubt, dass einzig der fromme Einsatz des Wiener Kirchenvolks den rostigen Koloss vor dem Abriss bewahren konnte, der wird vielleicht selig, doch er irrt: die Rettung des Kreuzes ist auch einem Boulevardblatt zu verdanken. Ein Boulevardblatt, in dem Woche für Woche auch die Kolumne des Herrn Kardinals über Gottes Liebe zu finden ist. Natürlich zwischen der verspielten Sabrina auf Seite dreizehn und der "zeitlich befristeten Liebe", die ein paar Seiten danach feilgeboten wird, platziert. Nach einer typischen "Das-Papstkreuz-muss- bleiben!-Kampagne", freilich rechtzeitig vor den Gemeinderatswahlen, wurde nicht nur der richtige Nerv der wenigen frommen Katholiken Wiens und jener Bevölkerungsschicht, die als "Pöbel" durchgeht, getroffen, sondern auch Wiens PolitikerInnen in Angst und Schrecken versetzt. Entschuldigungen murmelnd und mit einer haarsträubenden Selbstverständlichkeit sicherte Michael Häupl der Erzdiözese Wien amtliche Soforthilfe während Alt-ÖVP-Chefin Christine Marek plötzlich die Notwendigkeit, die "sichtbaren Wurzeln unserer christlichen Wurzeln" auf Staatskosten zu retten, entdeckte. Hans-Jörg Jenewein, Landesparteisekretär der "Daham statt Islam"-Partei, enttäuschte auch nicht und lieferte prompt den zu erwartenden Worterguss. Einzig Grünen Obfrau Maria Vassilakou zeigte sich zurückhaltend, nutzte jedoch die Gelegenheit um ausgerechnet die schon damals hilflos wirkende Christine Marek zu attackieren.

Das Schweigen der Lämmer

Und jetzt, über ein Jahr später, scheint die Erzdiözese Wien sich still und heimlich doch noch mit der teuersten - und zuvor sogar von ihr abgelehnten - Sanierungsvariante durchgesetzt zu haben. Dass für Häupl die Sache nun gegessen ist, ist verständlich - sein Verhältnis zur Boulevardpresse ist mittlerweile symptomatisch, und er kann zudem gar nicht anders: Er ist ein Kind seiner Zeit und insbesondere seiner Partei;

Das Schweigen der nun in Wien mitregierenden Grünen zur Kreuzthematik ist hingegen ohrenbetäubend. Vassilakou, die sich vor einem Jahr noch gegen Verschwendung im Rathaus, für mehr Transparenz bei den Stadtfinanzen und, no na, für den Pluralismus einzusetzen wusste, nickte unlängst ohne wenn und aber die Gebührenanhebung für 2012 durch, wissend, dass damit christliche Imagepflege finanziert wird während die grünen Prestigeprojekte aufgrund der chronischen Unfinanzierbarkeit um eine weitere Spur noch unrealisierbarer wurden. Die grüne nachträgliche Komplizenschaft bei der Häupl-Schönborn-Verhaberung hat mit dem Wahl-Slogan "Grüne sind Kraft der Erneuerung in Wien" wenig zu tun.

Kirche und Staat getrennt?

Und ja, 400.000 Euro sind für eine Millionenmetropole wie Wien ein überschaubarer Betrag. Das Preis-Leistungs-Verhältnis dieser politischen Bankrotterklärung ist aber moralisch verheerend und für Österreich, wo ja angeblich Kirche und Staat getrennt sind, leider symptomatisch. Gegen ein dezentes Denkmal, das an den Besuch eines Kirchenoberhauptes erinnert, spricht nichts. Protzige Symbole, die den absoluten Machtanspruch einer bestimmten Weltanschauung in alle Richtungen posaunieren, widersprechen hingegen dem pluralistischen Geist einer Demokratie und haben auf öffentlichem Grund nichts verloren. Und die Errichtungskosten solch eines Denkmals möge die katholische Kirche gefälligst alleine tragen. Egal, ob es der Kronen Zeitung gefällt oder nicht. (Leser-Kommentar, Eytan Reif, derStandard.at, 27.9.2011)

Autor: Mag. Eytan Reif ist Vorstandsmitglied des Vereins „Initiative Religion ist Privatsache"

Schweiz stimmt für Burka-Verbot

101 Abgeordnete des Nationalrats stimmten am 28.9. für den Antrag der am rechten Rand angesiedelten Schweizerischen Volkspartei (SVP), 77 dagegen. Der Entwurf verbietet Schleier oder andere Vermummungen im öffentlichen Nah- und Fernverkehr, vor Behörden sowie bei Kundgebungen. Für öffentliche Gebäude kann die zuständige Behörde ein Verbot erteilen. Ausnahmen soll es beispielsweise im Karneval geben.

Es ist eine bemerkenswert verkehrte Welt. Seinerzeit wäre kein Linker auf die Idee gekommen, Narreteien wie Burka und Vollverschleierung als hochzuschätzende Werte der Religionsfreiheit zu sehen. Heute ist das anders. Wenn es gesichert sei, dass die Frauen das "freiwillig" tun, dann darf's sein. Wobei natürlich von der "Freiwilligkeit" ausgegangen wird, solange sich die Frauen nicht beschweren. Burkaverbote sind vermutlich inzwischen rechtsextremistische Einschränkungen der Menschenrechte.

Pervertiert Kirche zu einem humanistischen Verein?

Schon wieder gibt's neue katholische Sorgen! Der Kölner Kardinal Joachim Meisner freut sich über die von Papst Ratzinger auf seiner Deutschlandtournee mehrfach gestellte Forderung, die r.k. Kirche solle sich von ihrer Verweltlichung zu lösen. Meisner weiß auch warum: Wenn die Kirche vergesse, dass sie von Christus gesandt sei, dann pervertiere sie eventuell zu einem humanistischen Verein.

Er wird ganz konkret und hat sogar ein Gleichnis, das nicht aus dem ersten, sondern aus dem zwangigsten Jahrhundert stammt: "Noch so perfekte Strukturen, noch so ausgefeilte Konzepte sind für die Kirche letztlich sinnlos, wenn sie nicht beseelt sind von unserer Glaubenskraft", die Kirche müsse darum wissen, dass sie von Gott und nicht von der Welt sei, dann werde sie "ständig ihren Apparat abklopfen müssen, ob dort Hohlräume entstanden sind". Die gegenwärtige Kirche sei wie ein Auto, bei dem die Karosserie größer als der Motor sei.

Das ist zwar bei jedem Auto so, a ber Meisner biegt den schiefen Vergleich wieder gerader: Die Kirche müsse "den Motor verstärken, oder wenn das nicht möglich ist, eine kleinere Karosserie montieren, damit das Auto zu seinem Ziel kommt, letztlich zum himmlischen Jerusalem".

Ja, da kann man nur zustimmen! Es wäre doch furchtbar, wenn die katholische Kirche zu einem humanistischen Verein pervertiere! **Sowas Perverses! Ein humanistischer Verein!** Da ist es viel klüger mit einem kleinen Auto mit einem großen Motor nach Jerusalem im Himmel zu verreisen. Ja Herr Meisner, gute Reise!

Schon wieder schreckliche Christendiskriminierungen!

Bis zum 2. Oktober findet in Tirana ein Bischofstreffen statt, das sich mit der geplanten Neuevangelisierung in Europa befassen soll. Der Ratsvorsitzende der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE), der Budapester Kardinal Peter Erdö, sagte bei der Eröffnung am 29.9., er sehe eine wachsende Diskriminierung der Kirchen in Europa, eine antichristliche Haltung werde systematisch in Medien, an Schulen und in der öffentlichen Meinung verbreitet. In der Darstellung des christlichen Glaubens werde gezielte Desinformation eingesetzt; in Internet-Netzwerken würden Seiten mit christlichen Inhalten "systematisch ausgeschlossen oder zensiert".

Ob Herr Erdö ein bisschen an Verfolgungswahn leidet? Die systematisch verbreitete antichristliche Haltung, fällt unsereinem eigentlich nicht so recht auf und dass im Internet christliche Inhalte ausgeschlossen würden? Zerhackt jemand die katholischen Webseiten? Stand nichts davon in der Zeitung. Der Herr Kardinal möchte es wohl überall so haben wie jetzt in Ungarn, wo das Christentum in der Verfassung steht. Aber das wird eigentlich nimmer so oft gespielt. Pech.

Massiver Glaubensabfall

Als letzte Nachricht für den September ein Auszug einer kath.net-Meldung vom 30.9.: Befragt wurde von der konservativen Site ein Dominikanerpater namens Wolfgang Ockenfels von Theologische Fakultät Trier. Auf die Frage, wie Ratzinger auf seiner Deutschlandtournee von den Medien empfangen worden sei, antwortet er: "Die säkulare Öffentlichkeit, also die überwiegende Anzahl der Printmedien und der Fernsehanstalten, ist in Deutschland fest in der Hand von Leuten, denen jede festgefügte christliche Glaubensgemeinschaft, die noch einen Wahrheitsanspruch erhebt, ein Gräuel ist. Von denen konnte man natürlich keinen freundlichen oder gar herzlichen Empfang des Papstes erwarten. Erschwerend hinzu kommt die alte Los-von-Rom-Bewegung, die sich seit der Reformation nicht nur bei den nationalen Protestanten, sondern auch innerhalb der katholischen Kirche bemerkbar macht. Das kennen wir seit dem 19. Jahrhundert, und die meisten Reformvorschläge unserer modernen Reformkatholiken haben nur noch antiquarischen Wert. Sie sind ein Anachronismus."

Auf die Frage nach einer "Kirchenspaltung" erkennt er immerhin den wahren Hintergrund: "Innerkirchlich unterschiedliche Strömungen hat es immer gegeben. Dazu sind ja die Hirten der Kirche da, dass sie feindselige Blockbildungen auflösen und das Auseinanderdriften der Schafe verhindern. Das ist die wichtige Aufgabe einer innerkirchlichen Ökumene, die sich nicht in permanenten, in sich kreisenden Dialogen und Strukturfragen erschöpfen darf. Das eigentliche Problem bei uns liegt aber viel tiefer: **Es ist die Frage nach dem inzwischen weithin ausgedünnten Glauben an Gott. Wir haben es mit einem massenhaften Glaubensabfall zu tun, mit einem eklatanten Mangel an Erlösungsbedürftigkeit."**

Ist das nicht schön? Der Säkularismus schreitet zügig vorwärts!

Das war es also für September 2011. Die nächste Nummer erscheint Anfang November mit dem Monatsbericht für den Oktober! Zusammengesammeltes Kleinmaterial und manchmal auch Belangvolleres aus den Bereichen jenseits der Wirklichkeit bzw. von und über Leute, die tatsächlich glauben, es gäbe Metawelten. Auch untergespickt mit einigen Meldungen aus der Realität. Die gewichtigeren und die textlich umfangreicheren Meldungen und Meinungen finden sich weiterhin nahezu Tag für Tag in den Menuspalten INFOS und DOWNLOADS auf dieser Homepage.

Erwin Peterseil, unbezahlter fröhlicher Berufsatheist

Diese Homepage betreibt ein AGGRESSIVER KRAWALL ATHEIST